

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 6 (1952)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

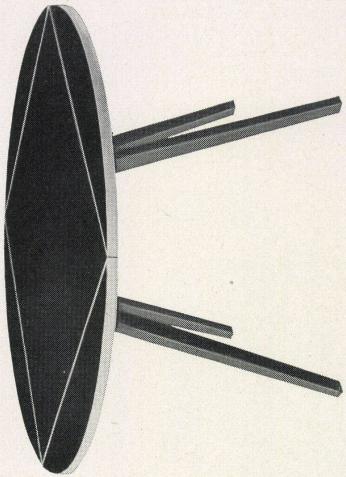
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

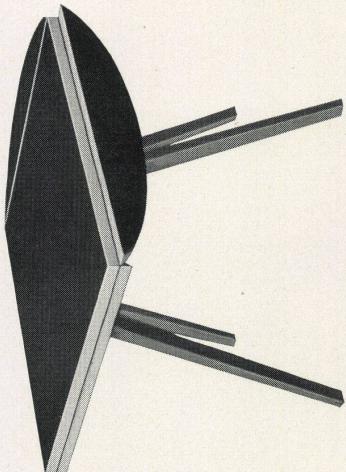
Derselbe Tisch vergrössert, rund mit einem Ø von 128 cm für 8 Personen.



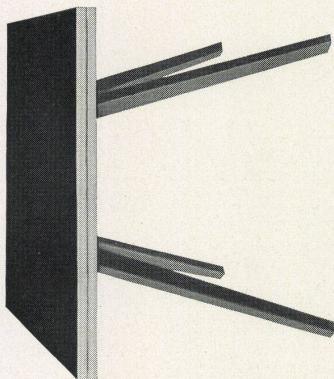
Ein neues wohnbedarf Modell

Zürich, Talstr. 11

Esstisch während der Vorräumserung: Die 4 Seitenteile werden aufgeklappt und das Tischnblatt gedreht. Handhabung äusserst einfach.



Esstisch quadratisch mit einem Ø von 90 cm für 4 Personen.



S. Jehle SWB Basel
Aeschenvorstadt 43

Buchbesprechungen

Ein Jahrzehnt moderner Architektur

herausgegeben von S. Giedion, Publikation des Ciam (Les Congrès Internationaux d'Architecture Moderne). Verlag Girsberger, Zürich. Texte englisch und französisch, 232 Seiten, Fr. 33.30

Text- wie Bildteil dieser handlichen Publikation sind gleich wertvoll und interessant. Der Textteil vor allem deshalb, weil er zum erstenmal einer breiteren Öffentlichkeit Aufschluß über die Tätigkeit des Ciam gibt, der in seiner Struktur ein vorbildliches Gebilde der Cooperation genannt werden darf. Weder ein Verein noch ein Interessenverband, sondern die freie Vereinigung von Architekten, die in ihren Grundauffassungen übereinstimmen und ohne jede dogmatische oder prestigemäßige Bindungen und Hemmungen in kameradschaftlicher Form generelle Probleme heutigen Bauens bearbeiten. Nach dem Gründungskongreß im Jahre 1928 auf Schloß La Sarraz bei Lausanne wurden auf verschiedenen Kongressen Grundprobleme forschungsmäßig durchgearbeitet und gemeinsam diskutiert (Wohnung für das Existenzminimum, Stadtplanung usw.); bei den letzten Kongressen traten mehr und mehr allgemeine Fragen in den Vordergrund: das Problem des menschlichen Maßes in der Architektur, die Frage der gemeinsamen Arbeit des modernen Architekten mit dem modernen Maler und Bildhauer, wobei von der Seite der bildenden Künste Hans Arp und Joan Miró zu den Architekten stießen. Zu all diesen brennenden Problemen liefert das Buch ausgezeichnetes dokumentarisches Material. Van Eesteren, Ciams Präsident, formulierte beim Kongreß in Bridgewater 1947: «Ciam ist das Resultat eines gemeinsamen Überblicks, der auf genereller Übereinstimmung im Hinblick auf die sozialen Aufgaben des Architekten beruht. Gegenseitiges Vertrauen und Freundschaft sind das Geheimnis und die Wurzel unsrer gemeinsamen Anstrengungen und unseres Team works.» Und die allgemeine Umschreibung der Ciam-Ziele lautet: «für die Schaffung einer physischen Umwelt zu arbeiten, mit denen die gefühlsmäßigen und materiellen Bedürfnisse des Menschen befriedigt und sein geistiges Wachsen angeregt wird.» Wobei es heute nicht mehr so sehr um Fragen des formalen Ausdrucks geht, als um Probleme von eigentlichen Lebensbeziehungen. Insofern sagt van Eesteren, daß der Ciam Ausdruck einer Idee sei. Das Leben durch die Architektur und in der Architektur lebenswürdiger zu gestalten, fügen wir interpretierend hinzu. Eine ausführliche Darstellung der Arbeitsmethoden des Ciam und die kondensierte Wiedergabe der Diskussion über die Fragen der Koordination von Architektur und bildenden Künsten, zu der die englische Gruppe und dann vor allem Le Corbusier und Giedion das Wort ergriffen haben, gehören zu den aktuellsten Partien des Textteiles. Daneben gibt Giedion einen vergleichenden Überblick über die Lage der zeitgenössischen Architektur im Jahrzehnt von 1937 bis 1947, in dem er auf die rückläufige Entwicklung in Holland, Schweden und der Schweiz und ihre Überwindung durch aktive junge Kräfte hinweist. «Die Schlacht für die zeitgenössische Architektur ist auch heute noch nicht gewonnen», stellt Giedion fest. Aber andererseits steht es außer Zweifel, daß die Arbeit der Ciam-Architekten, denen international führend Gropius, Le Corbusier, Mies van der Rohe, Neutra, Aalto, Niemeyer, Breuer und andere mehr angehören, ohne Reglement und ohne behördlichen Schutz das Gesicht des Bauens unserer Zeit bestimmt hat und bestimmen.

Als weiterer gewichtiger Textbeitrag seien die Ausführungen von Walter Gropius, dem Gründer des Bauhauses und seit langen Jahren an der Harvard University, Cambridge, Mass., lehrend, hervorgehoben, die sich mit den Fragen der Architekten-Erziehung befassen. Die Ideen von Gropius gehen sowohl die Architekturlehrer wie auch die Studierenden an, deren Stellungnahme übrigens dadurch illustriert wird, daß sich in letzter Zeit an eine Reihe von Hochschulen in Europa und Amerika Studentengruppen des Ciam gebildet haben. Gropius faßt seine Gedanken in zehn Punkte zusammen. Der wichtigste von diesen ist vielleicht die Forderung nach verhältnismäßig kleinen Schulen mit maximal 100 bis 150 Studierenden und vor allem mit der Verteilung von je 12 bis 16 Studierenden je auf einen Lehrer. Das positive Ergebnis einer solchen Aufteilung ist nach Gropius die Durchführung eines echten team works auch im Studienverlauf. Hier wird man ohne weiteres zustimmen dürfen. Der Bildteil setzt die Brücke zur bildenden Kunst schlagend mit einigen Beispielen moderner Skulptur ein. Ihnen folgen zunächst ein paar Möbel und Gebrauchsgegenstände. Dann folgen die Architekturbeispiele nach Gattungen geordnet und in Form von Kurzmonographien mit Photos, Plänen und kurzen essentiellen Legenden dem Leser anschaulich gemacht. Das sich ergebende Gesamtbild ist reich an Spielarten, an individuellem Ausdruck und formaler und konstruktiver Phantasie. Auf der Basis eines Hauptnenners erscheint eine Vielfalt, die sich aus der Verschiedenheit der schaffenden Temperaturen, der gestellten Aufgaben und der gegebenen Bedingungen (klimatisch, soziologisch usw.) ergibt. Für eine neue Auflage des ausgezeichneten Handbuches ist dringend zu wünschen, daß sämtliche Texte in den drei Sprachen aufgenommen werden. Sie sind zu wichtig, als daß man sich mit Fragmenten begnügen dürfe.

H. C.

Martin Wagner: Wirtschaftlicher Städtebau, Julius Hoffmann Verlag Stuttgart. 190 Seiten Fr. 11.65

Ernst Egli: Die neue Stadt in Landschaft und Klima, Verlag für Architektur, Erlenbach (Schweiz). Texte deutsch und englisch, 99 Pläne und Abbildungen. 156 Seiten Fr. 22.90

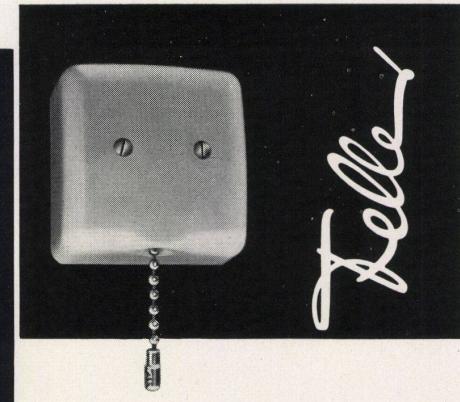
Zwei Städtebaubücher, zwei grundverschiedene Auffassungen und zwei mit demselben Ernst und Verantwortungsbewußtsein vorgetragene Forderungen. Martin



**CLICHÉANSTALT
WALTER NIEVERGELT
ZÜRICH / ZENTRALSTR. 12
TELEPHON 33 96 33**

Universal-Zugschalter

für Wand- oder Deckenmontage
(Zugbetätigung nach allen Richtungen).
Geräuscharm, nach dem bewährten Silberkontakt-System.
Pat. ang.



Wagner, der temperamentvolle und vor keiner noch so kühnen Formulierung zurückstehende ehemalige Berliner Städtebau-Verantwortliche hat schon vor zwanzig Jahren mit einer leider nur Wenigen zugänglichen Schrift über die Verhältnisse von Berlin in ungeschminktester Weise die Wahrheit gesagt über die wirtschaftlichen Folgen, die sich aus dem Zusammenballen von Millionen von Menschen in einer Großstadt ergeben. Das vorliegende Buch macht dem Leser das fast unabsehbare neueste Zahlen-Material aus den Vereinigten Staaten zugänglich, das der Verfasser als Professor an der Harvard University in Cambridge (Mass.), gesammelt, ausgewählt und ge deutet hat.

Wagner zeichnet ein düsteres Bild von der sinnlosen, in Millionen und Milliarden gehenden Verschwendungen an Geld, Material und Arbeitskraft, wie sie die modernen Häuser- und Menschenagglomerationen veranlassen. Seine Vorschläge zur Sanierung des menschenunwürdigen Milieus, das sich Stadt nennt, gehen den Dingen auf den Grund; er beginnt bei der Ausbildung des Städtebauers, und er scheut sich nicht, Forderungen an diesen Beruf zu stellen, die sich nicht im Plänen machen erschöpfen. Dabei werden bittere Vorwürfe auch an einige der gekrönten Hämpter dieses Berufes gerichtet. In der Analyse des Bestehenden lesen wir von der Verwüstung von Luft und Wasser, von den stetig wachsenden Heerscharen, die dem motorisierten Verkehr zum Opfer fallen, von den Einwirkungen wirtschaftlicher Art von Kapital und Einkommen, von der Grundrente und vor allem der Kostenplanung und den Irrwegen, die zu den Auswüchsen moderner Stadtorganismen geführt haben. Es gehört mit zu den spannendsten Kapiteln dieses Buches, den Gedankengängen des Verfassers über die Stadtbilanz von New York zu folgen.

Für Ernst Egli sind ganz andere Fragen des Städtebaues Anlaß zu einem Buch gewesen. Wenn Wagner dem wirtschaftlichen Schlüß als Movens und Bremse in der Stadtentwicklung den ersten Platz einräumt, so spürt Egli den formalen Grund-Gesetzen in der Vergangenheit nach und entwickelt daraus auf eine sehr originelle Art Gesetze für neue Städte verschiedener Klima- und Landschaftstypen. Aus einer Zusammensetzung der Vorteile städtischer Siedlungen in den einzelnen Erdteilen liest er die spätere Entwicklung ab. Weil die gemäßigten Zonen besonders in Europa übervölkert und überstädert sind, werden neue Städte in anderen Zonen, besonders den subtropischen, tropischen und subarktischen Zonen, entstehen müssen. Egli schält 5 klimatisch bedingte Typen

heraus, die er mit zum Teil historischen Beispielen belegt: Aus der Trockenzone ägyptische und mesopotamische Beispiele, aus der subtropischen Zone das griechische Priene, aus der gemäßigten Zone Peking und Karlsruhe (warum wird Karlsruhe als für Europa typisch ausgesucht?), aus der Tropenzone indische Beispiele und für die arktische Zone ein Stadt-Projekt mit Rundtürmen. Einen starken Eindruck machen Bilder von persischen Städten, die noch die ungebrochene Kraft autochthoner Architektur zeigen, ohne jeglichen Konfektionsimport europäischer Provenienz. Egli tritt dafür ein, die neuen Stadtaufgaben (sie liegen zum Teil, etwa in Belgisch-Kongo, innerhalb der allernächsten Zukunft) nach neuen und schöpferischen Ideen zu formen. Das Schlußkapitel behandelt das Thema Landschaft und Stadtform, wo die Lagen in der Ebene, am Hang, auf einer Kuppe, in einem Sattel, am Wasser mit typischen Beispielen (meist aus der Schweiz) instruktiv belegt werden. Mit dem vorliegenden Werk werden manchem Leser die Augen geöffnet für die unheilvolle und planlose Entwicklung der städtischen Siedlung, des Stadt-Landes, wie es sich bereits vom Bodensee bis an den Bielersee abzuzeichnen beginnt. Es ist nur zu hoffen, daß in Zukunft auch die Entscheide unseres obersten Gerichtshofes neben den rein rechtlichen Gesichtspunkten landesplanerische Ziele im Sinne der Bewahrung nicht nur des individuellen Rechtes, sondern des jedes nur persönliche Interesse überschattenden allgemeinen Interesses verfolgen und schützen.

wasser- oder Dampfheizung waren in der Anlage sehr teuer und bedingen umfangreiche bauliche Arbeiten. Vom heizungstechnischen Standpunkt aus liegt der große Vorteil der elektrischen Deckenstrahlungsheizung vor allem darin, daß die Wärmewirkung der meist sehr massenarmen Strahler praktisch unmittelbar nach dem Einschalten am richtigen Ort einsetzt. Die Wärme wird durch den Raum gestrahlt und wird von den sich darin aufhaltenden Personen direkt aufgenommen. Auch bei einer relativ niedrigen Raumtemperatur empfindet man eine wohlige Wärmewirkung, zum Atmen ist die Luft jedoch angenehm frisch. Im Gegensatz zu den Konvektionsheizungen entsteht fast keine thermische Luftumwälzung mit all den zur Genüge bekannten Begleitscheinungen. Bei richtiger Anordnung der Strahler wird im ganzen Raum sehr gleichmäßige Temperaturverteilung erzielt. Diese, den physiologischen Gesetzen in jeder Beziehung gerecht werdende Raumheizungsart ist besonders vorteilhaft in Schulzimmern, Bureauräumen, Versammlungskabinetten, Verkaufs läden usw. Sie hebt das Wohlbefinden und steigert die Leistungsfähigkeit des Menschen.

Im Betrieb ist die elektrische Deckenstrahlungsheizung außerordentlich wirtschaftlich. Besonders bei intermittierendem Heizbetrieb, d. h. überall da, wo mit Heizunterbrüchen wegen Sperrzeiten oder nur zeitweiser Benutzung der Räume gerechnet werden muß, wirkt sich dank ihrer charakteristischen Eigenschaften kostensparend aus. Aber auch bei Dauerbetrieb sind die Verhältnisse sehr günstig, weil die Raumtemperatur wesentlich niedriger gehalten werden kann und demzufolge die Wärmeverluste minimal sind. Die Betriebskosten einer Heizperiode sind bei sachgemäßer Bedienung nachweisbar geringer als die Bedienungskosten einer Zentral- oder Einzelofenheizung allein.

Die Installation der Deckenstrahler ist in den meisten Fällen sehr einfach. Auch vom Gesichtspunkt des Architekten lassen sie sich gut in die Räume einbauen. Oft sind gefällige Kombinationen mit modernen Beleuchtungseinrichtungen möglich. Die Strahler benötigen keinen Nutzraum und sind gegen zufälliges Berühren absolut geschützt. Unfälle durch den elektrischen Strom oder Brandschäden sind damit praktisch ausgeschlossen. Die Vorteile der elektrischen Deckenstrahlungsheizung sind bei zweckmäßiger Anwendung tatsächlich so, daß diese Heizungsart bestimmt eine weite Verbreitung finden wird.

MAXIM AG., Aarau

Die elektrische Deckenstrahlungsheizung

Bei der elektrischen Raumheizung nimmt die Deckenstrahlungsheizung eine immer bedeutungsvollere Stellung ein. Ihre Vorteile gegenüber anderen Heizungsarten sind heute in maßgebenden Kreisen wohlbekannt. Auf ihre Anwendung mußte aber bis vor kurzer Zeit, oft aus preislichen und baulichen Gründen verzichtet werden, weil noch keine geeigneten Strahler gebaut wurden. Die bis anhin bekannten Systeme auf der Basis der Warm-

Schlieren Aufzüge

wirtschaftlich
sicher
geräuschlos

Wir werden uns immer bemühen Ihre Aufzugsprobleme auf die modernste Art und Ihren Wünschen entsprechend zu lösen. Lassen Sie sich von unseren Ingenieuren beraten.

Schweizerische Wagons- und Aufzügefabrik A.G. Schlieren-Zürich

